

gespendeten und in Wien hergestellten prachtvollen Vorhänge, welche mit Erzengeln und sechsflügeligen Engelchen in elliptischen Feldern reich geschmückt sind. Von venetianischem Einflusse zeugt das im Proskomidion befindliche Bild, Christus am Kreuze darstellend.

Aber die schärfste Illustration des traurigen Zustandes der religiösen christlichen Baukunst liegt in der Thatfache, daß die Katholiken Bosniens bis vor kurzer Zeit an den meisten Orten unter freiem Himmel die Messe hörten, die ihnen ein Franciscaner aus dem nächsten Kloster zwischen halbversunkenen Grabsteinen und alten Bäumen celebrirte.

Bald nach dem Abschlusse des hundertjährigen Ringens zwischen Christenthum und Mohammedanismus blühte in allen Zweigen orientalische Kunst, die nur deshalb nicht zur vollen Reife gelangte, weil sich das osmanische Reich zu schwach erwies, die Selbstständigkeitsbestrebungen der einheimischen Großen dauernd niederzuhalten. Vorwiegend ist es die Baukunst, die durch das neue Culturelement einen erfrischenden Impuls erhält. Werden auch wiederholt fremde Gotteshäuser für eigene Zwecke in Anspruch genommen, so gelangen doch auch neue Moscheen in großer Zahl zur Erbauung. Hierbei wird die, einen Hof mit Brunnen allseitig umschließende Hallenform niemals, dagegen der centrale Kuppelbau nach byzantinischem Muster und zwar vorwiegend als monumentaler Steinbau sehr häufig angewendet. Einfacheren Verhältnissen dienen Beträume mit quadratischer oder rechteckiger Grundrißform, ebener, oft vertäfelter oder gestäbter Decke und allseitig abgewalnten, vorspringendem Dache, in letzteren Fällen auch von weniger dauerhaften Constructionen (Riegelwände und Lehmziegelmauern). Eine drei oder mehrachsige Vorhalle, ferner ein Minaret ist beiden Moscheegattungen eigen. Architectonisch bessere Ausschmückung weisen jedoch nur die Kuppelmoscheen auf, bei welchen alle orientalischen Constructionen, als: Spitzbogen, Hufeisen- und Kielbogen, Stalactitengewölbe, Zinnenkränze u. dgl., mehr oder weniger ausgebildet vorkommen, wie auch entschiedene Flächendecorationen, hohe Portalnischen u. dgl. nicht mangeln. Das Minaret entwickelt sich aus einer kräftigen, prismatischen Basis, auf welcher fast stets ein schlanker, polygonaler Pyramidenstumpf mit schwacher Verjüngung, der zumeist im Innern eine steinerne Wendeltreppe aufnimmt, ruht; den Übergang zwischen Basis und Aufbau bilden Stalactiten, dreieckige Begrenzungsflächen u. dgl., während der Pyramidenstumpf in ein reiches, weit ausladendes Stalactitengefüße, in Kelchform oder in reicher Profilierung endet, um die oft in zierlichster Art durchbrochene Brüstung, welche das Plateau für den Muezzin umschließt, zu tragen. Über diesem Plateau setzt sich der Pyramidenstumpf mit kleinerem Querschnitte und die stets nach Mekka orientirte Ausgangsthür enthaltend, fort, um endlich mit spitzem Kegelm und Klem zu enden. Anders geformte Minarete, wie jenes in Mostar von quadratischem Grundriße, sind selten. Besondere Sorgfalt wurde auf die Ausschmückung der Vorhalle, der Portalnische, der stets nach Mekka orientirten Gebethnische (Mihrab) und der Kanzel (Mimber) verwendet.